Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 9

Artikel: Peter Rosegger im Lichte des Glaubens [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526727

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

⊙ Peter Rosegger im Lichte des Glaubens.

II.

Ist in jüngster Nummer Roseggers Stellung zum Apostolikum ein wenig ins richtige Licht gesetzt worden, so wollen wir heute ihn in seiner Haltung der kathol. Kirche als solcher gegenüber des Näheren besehen. P. Ansgar Pöllmann ist ein fürtrefflicher Wegweiser. Er hat „zeitgemäße Betrachtungen" in Sachen angestellt, die in der Alphonsus-Buchhandlung in Münster i. W. unter dem Titel: „Rosegger und sein Glaube" erschienen sind. Wir folgen somit den hoch interessanten Ausführungen über den vielgelesenen Schriftsteller, der von sich selbst gesteht: „Nie wollte ich ein kathol. Schriftsteller sein" und untersuchen seine Haltung zur Mutter und ersten Förderin der Bildung. Diese Haltung kennen zu lernen ist um so notwendiger, weil Rosegger mit Vorliebe sich zu bemühen vorgiebt, „sittliche und christliche Gesinnung zu verbreiten", weil der Schauplatz seiner Erzählungen ein spezifisch kathol. Land ist, und weil durchwegs seine Gestalten und Charaktere von den Anschauungen unserer Kirche fast übertriefen. Also in den Zitaten weiter

1. „Allen fremden Leuchten will ich mein Auge verschließen, soweit es möglich ist; in vieler Außerachtlassung des Einflusses menschlicher Weisheit Dritter will ich mich abzufinden suchen mit der Offenbarung und mit mir selbst."

2 „Ich glaube unerschütterlich an Jesus Christus, unseren Erlöser; und auf welche Art ich ihm am nächsten komme, **das ist meine Sache!**"

3. „Ich zittere vor allen Kirchen, die weltliche Gestalt annehmen, und mein Gebet ist nur immer, den Geist Gottes zu finden und zu erkennen."

4. „Der menschlichen Artung **müssen** die Kirchen Rechnung tragen, die nicht untergehen wollen. Ich hoffe von der gegenwärttgen Bewegung einen Vorteil für die Katholiken."

5. „Dogmatisch-wissenschaftlich betreibe ich die Religion nicht, und würde sie auch dann nicht wissenschaftlich betreiben, wenn mir alle theologische Schulung zu Gebote stünde."

6 „Wenn ich glauben soll, daß der Papst auf Grund des Unfehlbarkeitsdogmas sich zum unbedingten Herrn aller Fürsten und Völker der Erde in religiösen Dingen machen darf . . . . . ., so ist dies das hundertste Pfund, das ich nicht zu tragen vermag. Und indem man dieses aufgedrungene hundertste Pfund unwillig abwirft, kann es leicht kommen, daß auch etliche andere Pfund mitpurzeln."

7. „Die Begründung irdischer Priesterhierarchie ist der Lehre Jesu vom Reiche Gottes geradezu entgegengesetzt."

8. „Wenn die Kirche im Mittelalter stehen bleibt, so kann der moderne Mensch sich eben mit ihr nicht abfinden. Man kommt ihr weit genug entgegen."

9. „Ein Religionsbekenntnis geht allmählich von Geschlecht zu Geschlecht in Fleisch und Blut über, daß es mancher wie Untreue nicht zwar gegen Gott, wohl aber gegen sein Ich empfinden mag, wenn er ausspringt."

10. Unter Umständen kann man ja zugeben, daß die kathol. Kirche die alleinseligmachende ist. Nämlich gerade für solche Menschen, deren individueller Natur sie und ihre Einrichtung entspricht. Für andere mit anderer Eignung ist wieder ein anderes Bekenntnis das alleinseligmachende."

11. „Wem die Kirche einmal gleichgültig geworden ist; wer das Vertrauen zu ihr verloren hat und doch ein Bekenner des Christentums sein will, der mag sich redlich hingeben für etwas anderes, das ihn beseelt und sittlich fördert, sei es der streng und begeistert dem Evangelium zugekehrte Protestantismus, sei es der zwischen diesem und der römischen Kirche stehende Altkatholizismus."

Genug der Zitate, wiewohl Roseggers Ansichten über die hl. Sakramente — sie sind ihm pure Symbole — und die Sakramentalien — sie sind ihm Aberglauben — noch recht bezeichnend wären. Sein Glaube ist somit eine phantastische Spielerei mit inhaltsleeren Symbolen, pintistisches Augenaufschlagen zu Schöpfungen des eigenen Gehirnes, eckelhafter Ichkult, um mit P. Ansgar zu reden. Einmal gewesen, wird es von Roseggers Glauben heißen, während die kathol. Kirche mit ihrem ganzen Gnadenschatze alle Zeiten und alle Völker überleben wird; sie hat ewige Verheißung. Rosegger aber ist sterblich, und mehr noch seine Weltanschauung.

Humor.

Liebeserklärung eines Mathematik-Professors. „Darf ich hoffen, daß Sie meine heiße Liebe ein wenig erwidern, Fräulein Rosa, etwa im Verhältnis 1:10?"

Das Vorbild. In einer österreichischen Schule hatte ein Schulbub eine Bank zertrümmert und seine Kameraden angespuckt. „Du unverbesserlicher Lackl!" fuhr ihn der Lehrer an: „Was soll aus Dir werden!" — „A Abgeordneter!" erwiderte stolz der Lausbub.

Aus der Naturkunde. Lehrer (nachdem er den Schülern die verschiedenen Mineralien erklärt): „Fritz, wohin gehört das Goldstück?" — Fritz: „Ins Portemonnaie, Herr Lehrer!"